**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte

**Band:** 13 (1951)

**Heft:** 7-9

**Artikel:** Wie de Chrüterpfarrer de Kultur-Lüüse entgange ist und sini Begegnig mit dem Bundesrot Forrer

**Autor:** Abbondio-Künzle, Christine

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-183554

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

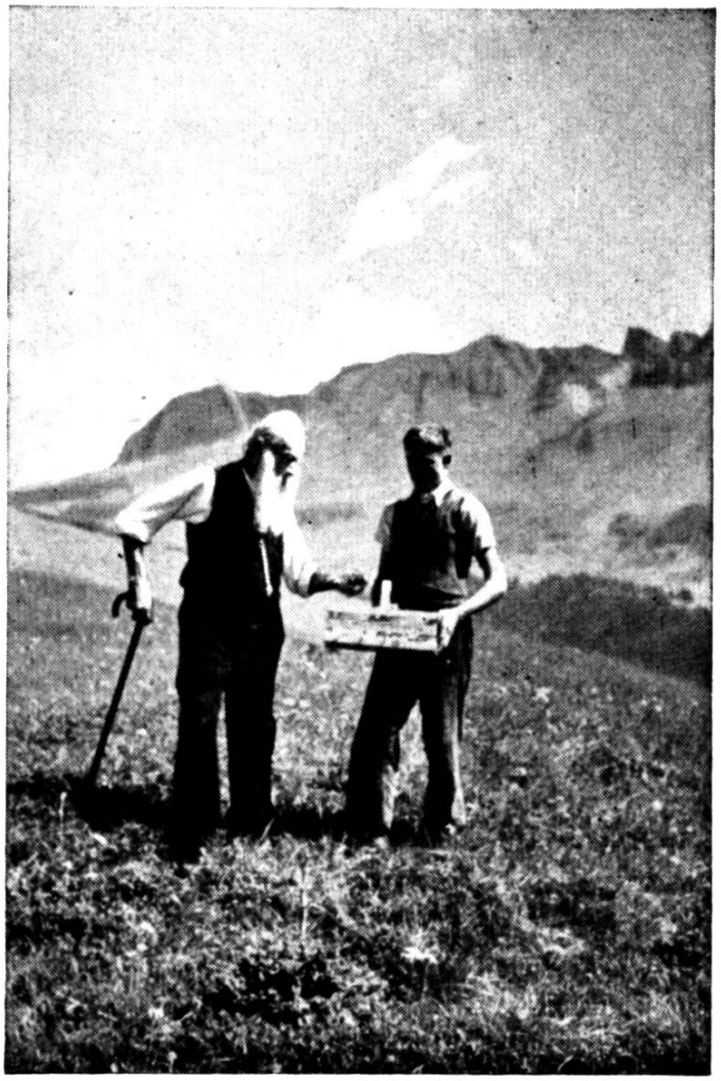
**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Wie de Chrüterpfarrer de Kultur-Lüüse entgange ist und sini Begegnig mit dem Bundesrot Forrer



I der Hergottsapothek

Öber 40 Johr lang hätt de Pfarrer Künzle sini Ferie im Vättner- und Calfeisetal zuobrocht. Er ist gwöhnlich immer im gliche «feudale» Hotel abgstige, imene chline, brune Gade. E gächs Stegli osse a de Wand ist de Lift gsi, wo i sis Zimmerli gfüehrt hätt. Als Bett hätt en wörzige Heuhufe dient. Chochichef ist en stämmige Senn i de Nöchi gsi, wo i siner verruoßte Hötte ine Kaffi, Mehlsoppe und öppe-n-emol au en goldgäle Pfenz för de Kurgast gmacht hätt. I de Zwöschezit hätt sich de Pfarrer mit Roßlandegger begnüegt. d'Kurmusig hätt d'Tamina gratis ufgfüehrt und de Hochwald mit siner Windorgle. Alti Geiße und jungi Gitzeli hand mim Onkel mit ehrne lostige Gümpe meh Freud gemacht, als alli Sporthelde. «Die chönt doch nie konkuriere mit dene muntere Gschöpfe: e jedes Eichörnli macht höcheri und zierlicheri Sprüng, als die Prali!» D'Küeh und Buusli sind ganz zuotraulich zuo nem gsi und wenn's ehrni «Arie» gsunge hand, hätt er das vil lieber ghört als en Männerchor.

Jo gottlob, kei menschlichi Nachtüüle und Kultur-Lüüs hand ihm döt d'Ruoh und de Fride gstört. Kei Autohuppe, kei Töff, kei Klavier und kein Hond hand glärmet. Alli stolze Bergrise rondom hand de Patriarch vo Zizers kennt, au alli Bluome uf de Alpe. Er hätt sich am meiste mit dene onderhalte und sich mit ehne gfreut. Am Morge om di föfi ome hätt er im verwitterete Chappeli vo Sant Martin d'Meß glese und vo döt us allne sine Patiente de Säge geh.

Bim Sonneufgang hätt er au vil mol d'Arme usbreitet und agfange bete. Wenn alli die Zacke und Gipfel i de Morgeröti ufgflammt sind, hätt er das empfunde, als ständi er vor em Hochaltor, wo Gott selber i de Marmordom vo de Berge gstellt hätt.

* * *

I früehnere Zite ist er z'Vättis au hi und do mit em Bundesrot Forrer zemecho. Dä hätt döt e prächtigs Chalet ka, und sini Töchter hätt em de Huushalt bsorget.

Ame-ne heisse Julitag tröfft er wider mit mim Onkel zemme und seit: «Hüt hani gwöß s'erst mol im Läbe ehrli und redli zwei Franke verdient! — Vo Ragaz bin i bis Vättis z'Fuoß gange. En Gschäftsreisende ist näbet mir gloffe mit eme zimlich schwere Göfferli. Er hätt mi do ersuocht, i söll doch so guot si und s' e Wili träge, er sei efangs z'müed dervo. I ha's do fast zwei Stond lang treit. Derför hätt er mir zwei Franke geh. Glaubed si nöd au, i heb das Geld wörkli verdienet?»

Emol ist de Bundesrot Forrer, ohni Tschoope, bloß hempärmlig, grad wie de Pfarrer Künzle kleidet gsi ist, im Quellehof z'Ragaz ikehrt und hätt es Bier bstellt. De Kellner hätt kei Ahnig ka, wer er vor sich heb, sowenig wie desäb mit em Göfferli und hätt de eifach Maa vo obe bis one mit verächtliche Blicke gmesse. Er hätt ihm do s'Bier brocht und gseit, er müeß es nöd zahle, derför söll er bald fortgoh. De Quellehof sei nöd för Arbeiterlüt. De Herr Forrer ist do bald ufgstande, hätt sin Becher zahlt und ist i die nöchst Wirtschaft gange. Döt hätt er das Erlebnis zom Beste geh. Wo das de Direkter vom Quellehof verno het, ist er fast uf em Buuch zom Bundespräsident Forrer kroche, om sich z'entschuldige und hätt ihn bittet, er söll om's Gott's Wille zrockcho. Das hätt aber nüt meh gnötzt. Er ist hogge blebe und hätt nünt meh wölle wösse vo derige «Spichellecker».

Min Onkel ist gwöhnli 3—4 Woche i St. Martin blibe. Gföhrlichi Chletterture hätt er nie usgfüehrt. «I gone no so wit, als e Chuoh goht». Das ist sin Grundsatz gsi. Er ist zwor, bis er 80 gsi ist, no uf de Kunkelspaß ufe und uf Sardona. I de reine, frische Alpeloft wit weg vor de Kultur-Lüüse, hätt er sich allewil guot erholt und seelisch und liblich för sini ideal Ufgob als Priesterarzt neu gstärkt. **„Wo di modern Kultur uufhört, fangt di echt Kultur aa!"** Das Motto hätt de Chrüterpfarrer im wild-romantische Calfeisetal prägt.

Als en oßergwöhnliche, fromme und gschide Maa, hätt er viles gwößt, was mir nöd wössed. Er ist vo Zit zo Zit au i d'Höchi gstige, will er i der fridliche, stille Bergwelt em Herrgott sini Schritt besser ghört hätt, als im lärmige Tal one. Denn hätt er vo Glück und Fröide möge juchze und jodle. S'Echo ist bis zom Himmel ghallet als en Gruoß vom Chrüterpfarrer. Chr. K.